Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 84 (1951-1952)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

84. JAHRGANG Nr. 19 BERN, 18. AUGUST 1951

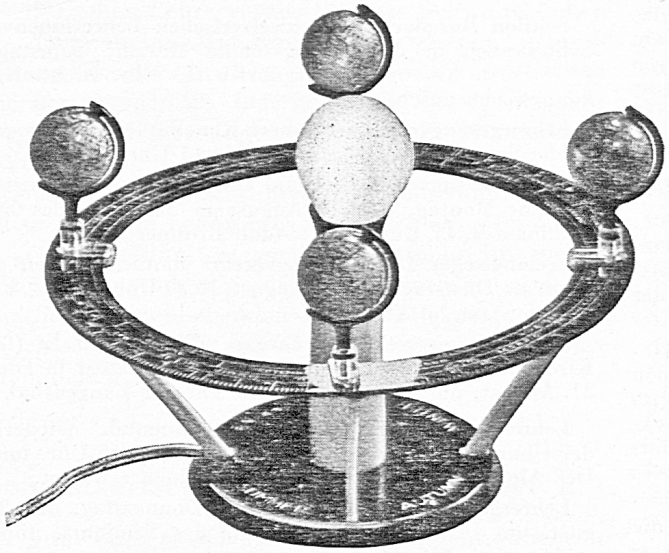
Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



« Das Himmelsspiel »

veranschaulicht einfach und klar die Beziehung zwischen Erde–Sonne–Mond

Preis: nur Fr. 32.– für komplette Garnitur lt. Abbildung

Im Interessenfall senden wir Ihnen unsern ausführlichen Sonderprospekt.

Fachgebiete

Geographie: Landkarten jeglicher Art (Diercke, Perthes, Wenschow-Reliefkarten, Kümmerly & Frey usw.). Kartenständer, Westermanns Umriss-Stempel, beschreib- und abwaschbare Umrisskarten, Weltatlanten. Globen, Tellurien und Wandbilder.

Geschichte: Wandkarten (Perthes, Berndt & Freytag, Kümmerly & Frey usw.) und Wandbilder.

Naturwissenschaft: Modelle, Präparate und Bilder aus der Anthropologie, Zoologie und Botanik. **Natürliche Menschenskelette**, Mikropräparate.

Neuerscheinung: **Schmetterlingsbücher** in Kassettenform. **Europäische Tag- und Nachtfalter** pro Band Fr. 9.50. Auf Wunsch unverbindliche Ansichtssendung.

Mineralogie-Geologie: Auslieferungsstelle für die Schweiz des weltbekannten Rheinischen Mineralien-Kontors Dr. F. Krantz, Bonn.

Physik: Phywe-Aufbauphysik für alle Stufen. Besonders preisgünstige Lehrgerätesammlungen für Volksschulen. Stromabnahmegeräte für alle Ansprüche. Physik-Lehrbücher und -Tabellen.

Chemie: Allgemeiner Schulbedarf, Chemie-Lehrbücher und -Tabellen.

Optische Geräte: Liesegang- und Leitz-Epidiaskope, Kleinbild-Projektoren, Schmalfilmapparate, Projektionsbildwände, Projektions- und Labormikroskope sowie sämtliches Zubehör.

Schulwandbilder: Über 500 Sujets aus allen Gebieten.

Lichtbildreihen (Bildbänder): z. Z. ca. 250 Sujets aus fast allen Gebieten. In Vorbereitung befinden sich: Diapositiv-Serien 8,5×10 cm u. 5×5 cm

Verlangen Sie bitte unsere Prospekte oder eine für Sie unverbindliche Lehrmittel-Vorführung an Ihrer Schule.

LEHRMITTEL AG. BASEL Grenzacherstrasse 110, Telephon (061) 2 14 53

Spezialhaus für Anschauungsmaterial Vertriebsstelle erster in- und ausländischer Herstellerfirmen

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden
Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Thun des BLV. *Sektionsversammlung:* Donnerstag, den 23. August, 14.15 Uhr, im Restaurant Simmentalerhof, Thun. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Orientierung über das Schulgesetz. Referent: Herr Schulinspektor W. Kasser, Spiez. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Sektion Trachselwald des BLV. Ganztägige Waldexkursion mit Herrn Oberförster Mützenberg. Mittwoch, den 22. August. Abmarsch um 9.15 Uhr beim Primarschulhaus Wasen; Rückkehr zwischen 17 und 18 Uhr. Verpflegung: Suppe und Getränke im Kuttelbad, übriges aus dem Rucksack. Bei schlechter Witterung Verschiebung auf 23. August. Auskunft erteilen ab 7 Uhr Tel. Sumiswald 4 11 73 oder Eriswil 4 63 21. Ein schöner Ferientag! Interessierte Gäste willkommen!

Sektion Nidau. *Heimatkundekurs* 1. Exkursion Mittwoch, den 22. August. Besammlung um 14 Uhr bei der Kirche Gottstatt. Besichtigung von Kirche und Kloster. Anschliessend Weiterfahrt nach Büren. Besichtigung des Städtchens usw. Führung durch Herrn Stadtarchivar Bourquin. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Sektion Konolfingen des BLV. Die Besichtigungsfahrt zu den Kraftwerken der Oberhasli AG (Grimsel) findet Dienstag, den 28. August statt. Das Programm wird zugestellt. Der Vorstand bittet die Mitglieder, sich diesen Tag für die interessante Fahrt zu reservieren.

Sektion Seftigen des BLV. Exkursion Mittwoch, den 29. August, Führung durch Herrn Oberförster Aerni in die Aufforstungs- und Verbauungsgebiete des Gürbeoberlaufes. Verpflegung aus dem Rucksack; gutes Schuhwerk. Abfahrt des Auto-Extrakurses bei der Station Burgistein-Wattenwil um 07.30 Uhr nach Gurnigel Berghaus. Halte für die dortigen Teilnehmer in Wattenwil, Burgistein und Riggisberg-Post (auch für Teilnehmer vom Längenberg). Abstieg durch den Gürbegraben nach Mettlen. Rückfahrt nach Station Burgistein-Wattenwil individuell mit Autokurs.

Anmeldungen bis Freitag, den 24. August, an den Präsidenten O. Haller, Belp. Telephonnummer 67 51 93.

Sektion Interlaken des BLV. Da zu wenig Anmeldungen eingegangen sind und zudem die Schweiz. Kurse für Lehrerfortbildung 1952 in Interlaken stattfinden sollen, wird der Schnitzkurs in Interlaken (8.–20. Oktober 1951, Kursleiter Friedli) *nicht* abgehalten.

Sektion Wangen-Bipp des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, folgende Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1951 bis zum 31. August auf das Postcheckkonto Va 1357 einzuzahlen: Primarlehrer Fr. 8.—, Primarlehrerinnen Fr. 14.—, ausserordentlicher Beitrag Fr. 5.—. Primarlehrer total Fr. 13.—, Primarlehrerinnen total Fr. 19.—.

Sektion Oberemmental. Die Mitglieder sind gebeten, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1951 bis 1. September auf Postcheckkonto III 4233 einzuzahlen. Primarlehrerinnen Fr. 19.—, Primarlehrer Fr. 13.—. Der ausserordentliche Beitrag von Fr. 5.— ist inbegriffen.

Amt Seftigen des BLV. Die Mitglieder werden gebeten, folgende Beiträge bis am 5. September auf Konto III 5121, Belp, einzuzahlen:

	Lehrer Fr.	Lehrerinnen Fr.
Stellvertretungskasse	8.–	14.–
ausserordentlicher Beitrag . . .	5.–	5.–
Total	13.–	19.–

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 8. September folgende Beiträge auf Konto III a 738 einzuzahlen: 1. Stellvertretungskasse: Primarlehrerinnen Fr. 14.–. Primarlehrer Fr. 8.–. Ausserordentlicher Beitrag Fr. 5.–.

Sektion Aarwangen des BLV. Die Kolleginnen und Kollegen werden freundlich gebeten, folgende Beiträge rechtzeitig bis 10. September auf Postcheck-Konto IIIa 200 einzubezahlen: Stellvertretungskasse gemäss Schulblatt Nr. 18: Lehrer total Fr. 13.—, Lehrerinnen total Fr. 19.—. *Der Kassier*

Sektion Thun des BLV. Die Mitglieder sind ersucht, bis 13. September 1951 auf Postkonto III 3405 einzuzahlen:

	Primarlehrer Fr.	Primarlehrerinnen Fr.	Mittellehrer Fr.
Stellvertretungskasse	8.–	14.–	–
ausserordentlicher Beitrag . .	5.–	5.–	–
Sektionsbeitrag	3.–	3.–	3.–
Total	16.–	22.–	3.–

Einzahlungsscheine wurden in alle Schulhäuser unserer Sektion verschickt.

NICHTOFFIZIELLER TEIL–PARTIE NON OFFICIELLE

Verband bernischer Lehrerturnvereine. *Kantonaler Lehrerturntag in Langenthal:* Samstag den 25. August.
9 Uhr: Orientierung der Leiterinnen, Leiter und Schiedsrichter. 9.30 Uhr: Beginn der Spielwettkämpfe. 12.15 Uhr: Gemeinsames Mittagessen auf dem Platze (bei ungünstiger Witterung im Hotel Kreuz). 14 Uhr: Freiübungen (Gruppe für Schulendprüfungen 1951) Stafetten! «Jung und alt» macht mit! 14.45 Uhr: Fortsetzung der Spiele. Zirka 17.30 Uhr: Schluss der Spiele. Beisammensein im «Kreuz», Nachtessen (einfaches Menu ist vorbereitet), Höck. Verschiebung auf den 1. September nur bei ganz schlechtem Wetter. Eventuell Auskunft: Telephon Ursenbach (063) 3 13 46 ab 5.30 Uhr.

Sektion Burgdorf des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Schulbesuch in der Übungsschule Marzili: Samstag, den 25. August. Abfahrt in Burgdorf 07.13 Uhr. Nichtmitglieder können sich anschliessen.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Probe Samstag, den 18. August, 14.45 Uhr.

Lehrergesangverein Biel und Umgebung. Wiederbeginn der Proben: Montag, den 20. August in der Aula des Dufourschulhauses, 17 Uhr, Stoff: Adolf Brunner Musik.

Seeländischer Lehrergesangverein. Männerstimmen proben allein am Dienstag, den 21. August, 16.30 Uhr, in Lyss, Frauenstimmen am 28. August.

Lehrergesangverein Oberaargau. Wichtige Probe (für das Kirchenkonzert in Rohrbach vom 26. August). Dienstag, 21. August, punkt 17.30 Uhr, im Theater Langenthal.

Lehrergesangverein Frutigen-N'Simmental. Wiederbeginn der Übungen Mittwoch, den 22. August, 16.15 Uhr, im Hotel Des Alpes, Spiez. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag, den 23. August, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars. Johannespassion von J. S. Bach.

Lehrergesangverein Burgdorf. *Probe* Donnerstag, den 23. August, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Brahms-Requiem. – Neue Sängerinnen und Sänger sehr willkommen.

Lehrerturnverein Thun. Wir turnen jeden Montag ab 17 Uhr in der Eigerturnhalle in Thun. Alte und neue Mitglieder immer willkommen.

Lehrerinnenturnverein, Biel. Wir turnen jeden Dienstag von 18–19 Uhr in der Logengassturnhalle. Neue Mitglieder sind freundlich eingeladen.

Lehrerturnverein Aarberg. Wir turnen und spielen weiterhin jeden Freitag, 17 Uhr, in der Turnhalle Aarberg, bei Badewetter ab 15 Uhr im Aarebad Aarberg. Zuzug ist stets willkommen.

Berner Wanderwege. Geführte heimatkundliche Wanderung: *Grindelwald-First-Grosse Scheidegg-Rosenlaui.* Sonntag, den 19. August.

84. JAHRGANG Nr. 19 - BERN, 18. August 1951

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor : P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der « Schulpraxis » :* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr :* Für Nichtmitglieder Fr. 15.–, halbjährlich Fr. 7.50. *Insertionspreis :* Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. *Annoncen-Regie : Orell Füssli-Annoncen,* Bahnhofplatz 1, *Bern.* Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française : Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an :* pour les non-sociétaires Fr. 15.–, 6 mois Fr. 7.50. *Annonces :* 15 ct. le millimètre, réclames 50 ct. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces,* place de la Gare 1, *Berne.* Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Jugendbuchpreis 1951 275
Zwanzig Jahre Schweizerisches Jugendschriftenwerk 275
Jugendtheater 276
Präsidentenkonferenz des SLV 277
Zum Problem der Naturalien 279
† Peter Balmer 280
Fortbildungs- und Kurswesen 280
Verschiedenes 281
Neue Bücher 281
Prix, salaires et rentes 282
La grande pitié des laboratoires scientifiques dans les pays dévastés par la guerre 284
Divers 285

Jugendbuchpreis 1951

Auf Antrag der Jugendschriftenkommission des SLV haben die Zentralvorstände des SLV und des SLiV einstimmig beschlossen: « Der Jugendbuchpreis 1951 des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins wird dem Schweizerischen Jugendschriftenwerk zugesprochen, in dankbarer Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen in der Herausgabe vorzüglicher, billiger Jugendschriften. Es hat dadurch die Verbreitung des guten Jugendbuches unter der Schweizerjugend kräftig gefördert und die Schundliteratur wirksam bekämpft. Seine idealen, vom Geiste der Verantwortung getragenen Bestrebungen dienen unserem Volke, indem sie die Jugend im Geiste unserer freiheitlichen, friedliebenden Demokratie zu tüchtigen, aufgeschlossenen, für das Gute, Schöne und Wahre empfänglichen Bürgern heranbilden helfen. »

Zwanzig Jahre Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Im Juni fanden sich in einem Konferenzzimmer in Zürich Pressevertreter aus der ganzen Schweiz ein, um einem jungen, bescheidenen, aber gewichtigen Jubilaren ihre Wertschätzung zu bekunden. In diesen Tagen nämlich, da Zürich festlich seinen sechshundertsten Jahrestag des Beitrittes zum Schweizerbund begeht, feiert auch eine Organisation, die ganz und gar im Dienste der Jugend steht, ihr Jubiläum.

Es sind nun gerade 20 Jahre her, seit in Olten das *Schweizerische Jugendschriftenwerk* gegründet wurde und wir können Irene *Gasser* nur beipflichten, wenn sie in ihrer Zusammenfassung «*Ein Jubiläum, das nicht laut gefeiert wird*» feststellt, dass die Gründer und Initianten des Jugendschriftenwerkes allen Grund haben, mit der von ihnen in diesen 20 Jahren geleisteten Arbeit zufrieden zu sein.

In seiner Begrüssungsansprache gab Herr *Rutishauser*, Vizepräsident des SJW, einen kurzen

Überblick auf die Entstehungsgeschichte

dieser für unsere Jungen so bedeutsamen Institution. Der Referent erinnerte an die Zeit vor 1914, in der wir sozusagen sämtliche Jugendbücher aus Deutschland importierten, ohne daran Anstoss zu nehmen. Mit dem Jahre 1914 jedoch, und besonders in der ersten Nachkriegszeit fing man doch da und dort an, diese eingeführten Erzeugnisse auf Herz und Nieren zu prüfen und kam zum Schluss, dass diese einen bedenklichen Einfluss auf unsere jungen Leser ausübten.

Nicht besser wurde es im Jahre 1926, in dem die Weimarer Regierung ein « Gesetz gegen Schund und Schmutz » erliess. Alle die in Deutschland nun unterdrückten Werke fanden reissenden Absatz in der Schweiz, wo kein solches Gesetz bestand. Unsere Jugend kaufte diesen Schmutz bedenkenlos, dessen ungünstiger Einfluss sich unheilvoll bemerkbar machte, wie gelegentliche, durch die Lehrerschaft vorgenommene Razzien in Zürcher und Berner Schulen bewiesen.

Angesichts dieser unerquicklichen Situation schlossen sich einsichtige Jugendfreunde zusammen, gründeten im Jahre 1931 das SJW und schrieben sich auf den Schild, Schlechtes durch Gutes zu bekämpfen, wobei das Gute ebenso spannend und abenteuerlich sein könne, wie die serienmässig erzeugte Schundliteratur. Verständnisvolle Kreise wurden gesucht, die tatkräftig mithalfen und jungen Unternehmen zur Seite standen; denn natürlich mussten die nötigen finanziellen Mittel beschafft und Verträge mit den Druckereien abgeschlossen werden, was oft auf grosse Schwierigkeiten stiess, und ohne die *selbstlose Hilfe des Schweizerischen Lehrervereins* und der *Pro Juventute* wäre das gute Werk bald einmal in Frage gestellt gewesen.

Als nun gar mit dem Jahre 1933 die nationalsozialistische Propaganda sich in unserem Lande bemerkbar

machte, erwies sich die junge schweizerische Organisation als eine willkommene Helferin in der Abwehr fremder Ideologien. Und heute, nach zwanzigjährigem Bestehen, darf der Sprechende der schweizerischen Lehrerschaft den Kranz winden, dass sie je und je für das Jugendschriftenwerk eingestanden ist und mit ihr zeigen auch staatliche Stellen heute Verständnis für dessen segensreiche Tätigkeit. Voller Genugtuung schloss Herr Rutishauser: « Wir sind heute anerkannt bei der Jugend, bei der Lehrerschaft und bei der Bevölkerung. »

Herr Hans *Egg*, Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, sprach sodann über:

Das SJW und die Schule

Er stellt zunächst fest, wie die Jugend von heute von Sensation zu Sensation getrieben wird. Das SJW wirkt hier richtungweisend, indem es gute, spannende und abenteuerliche Stoffe vermittelt, aber zugleich auch für eine ernsthafte Freizeitbeschäftigung wirbt und Hefte für das Basteln, Zeichnen, Ausschneiden und Malen herausbringt.

Die Lehrerschaft kann sich die SJW-Hefte nicht mehr aus der Schule wegdenken, und gerade der Lehrerschaft sind die guten Wirkungen augenfällig, wie auch von vielen Vätern und Müttern der gute Einfluss, den unsere Schriften auf die Jugend ausüben, bestätigt wird. Über 3000 Lehrer und Lehrerinnen arbeiten beim Vertrieb freiwillig mit, ist doch das SJW allen unsern Kollegen ein höchst willkommener Helfer, das Kind zum Schönen und Guten zu erziehen.

Einige Zahlen

seien aus dem instruktiven Referat von Herrn J. *Kunz*, des Geschäftsleiters des SJW, festgehalten.

Gesamtauflage bis heute:

249	Hefte in	deutscher	Sprache;	Aufl. 6 800 000	St.
73	» »	französischer	»	» 1 000 000	»
48	» »	italienischer	»	» 304 000	»
8	» »	romanischer	»	» 25 000	»

Total wurden also über acht Millionen Exemplare gedruckt, wovon 79% abgesetzt werden konnten.

Die Preisentwicklung je Heft bewegte sich zwischen 25 bis 50 Rappen.

Die Gesamtausgaben betrugen Fr. 1 998 000.— (rund)
» Gesamteinnahmen » » 1 781 000.—

Das Manko von 217 000 Franken wurde durch gemeinnützige Kreise gedeckt (Stiftung Pro Helvetia; Bundesfeierkomitee).

Herr Kunz dankt diesen Helfern aufs herzlichste und schliesst seine Ausführungen optimistisch mit dem abgewandelten Slogan:

Das ganze Volk liest SJW !

Den Reigen der Kurzreferate beschloss die Jugendschriftstellerin Olga *Meyer*, die über

Die Bedeutung guter Jugendliteratur

sprach. Die Referentin gibt einleitend von den Anforderungen, die heute an eine gute Jugendschrift gestellt werden, Kenntnis: sie muss psychologisch wahr, sprachlich vorbildlich und zugleich spannungsgeladen sein.

Humorvoll stellt die Vortragende fest, dass sich Johanna Spyri wohl nie Rechenschaft darüber abgelegt habe, ob sie diesen Anforderungen auch gerecht werde, wenn sie sich zum Schreiben niedersetzte. Diese Forderungen seien nämlich im Innern eines guten Jugendschriftstellers längst verankert, denn er fühle die Verantwortung dem Kinde gegenüber. Das Kind selbst geht unkritisch an die Lektüre heran; es sucht das Leben im Buche, wie auch alle Jugendlichen Nachahmer, Gläubige sind. Gute Jugendschriften vermitteln eine saubere Gesinnung und sind in hohem Masse Miterzieher am Kinde; das Kind selbst wiederum sucht im Buche das Vorbild.

Olga Meyer stellt eine gewisse *innere Verarmung* bei der heutigen Jugend fest und betont die grosse, erzieherische Aufgabe, die gerade heute dem SJW zukommt. Der Erfolg des Werkes zeigt zwar, dass die Jugend bereit ist, das Gute anzunehmen. Mit dem Wunsche, das SJW möge weiterhin unsere Jugend zur Besinnung und Ruhe führen, schliesst die Referentin ihre interessanten Ausführungen.

Herr *Rutishauser* verdankt die beifällig aufgenommenen Referate aufs beste. Beim anschliessenden Rundgang durch die kleine Ausstellung hatten wir Gelegenheit, uns von der Güte und Reichhaltigkeit der ausgestellten Jugendschriften zu überzeugen.

Ich möchte mit den Worten Irene *Gassers* schliessen:

« Das Schweizerische Jugendschriftenwerk ist eine nationale Tat, die deutlich zeigt, dass man die Jugend nicht durch Verbote erzieht, sondern dadurch, dass man dem Schlechten das Gute entgegensetzt. Das Schweizerische Jugendschriftenwerk verdient es, dass sich die Öffentlichkeit dankbar seiner erinnert und seine Bestrebungen nach Kräften unterstützt. » *J. Bächler*

Jugendtheater

Es ist das Vorrecht unserer Jugend, sich mit Überliefertem kritisch auseinanderzusetzen, mit frischem Schwung neue Formen des Lebens zu gestalten, sich ihre eigene Stellung zu erarbeiten und mutig den Problemen des Lebens eigene Antworten und Taten entgegenzustellen. Willkommene Gelegenheit dazu bietet eine sinnvolle Freizeitgestaltung, in unserm Falle – *das Theaterspielen.*

Das Theaterspiel der Jugend soll nicht einfach « nach unten transponiertes Erwachsenentheater » sein. Es soll sich seinen eigenen, der Jugend gemässen Weg suchen und auf seine Weise den Gedanken verwirklichen, dass Jugend- und Volkstheater künstlerisch-geistige Auseinandersetzung mit kleinen und grossen Lebensproblemen ist. Das Theaterspiel der Jugend soll aber auch hinführen zum guten Volkstheater, das heute im Begriffe ist, sich kräftig zu erneuern.

Um die erfreulichen Versuche solchen Jugendtheaters zu unterstützen und weitere spielfreudige Jugendgruppen anzuregen und zu ermutigen, laden die Träger der Bernischen Arbeitswoche für das Volkstheater, die Schweizerische Gesellschaft für das Volkstheater und der Freizeitdienst Pro Juventute zu einer *ersten Arbeitswoche für das Jugendtheater* ein. Als Teilnehmer erwarten wir eine grosse Anzahl von initiativen Lehrern und Lehrerinnen, Jugendgruppenleitern, Heimerziehern usw. *Konolfingen*, das Emmentaler Dorf mit den bereits zur

Tradition gewordenen Volkstheaterwochen, wird auch der Ort für diese Arbeitswoche sein. *Die Herbstferienzeit vom 6.–13. Oktober 1951*, just vor Beginn der Winterarbeit, wird es Interessenten aus Stadt und Land ermöglichen, nach Konolfingen zu kommen, wo die Teilnehmer vorbereitete Unterkunft erhalten werden. *Das Kursgeld für bernische Teilnehmer* beträgt, Verpflegung inbegriffen, Fr. 30.— für die ganze Woche. *Das Arbeitsprogramm* geht aus vom dramatisierten Spruch, vom Sprechchor und vom Stegreifspiel und führt zum eigentlichen Laienspiel, das den Gegebenheiten einer Gruppe entspringt. In gemeinsamer Arbeit werden Ideen entwickelt, zu kleinen Szenen spielbarer Handlung verdichtet, in Texte gefasst, zu einem weitern Spielablauf skizziert. Die Teilnehmer sind Spielleiter und kritische Zuschauer und werden sich mit Bühnenbau und selbstgeschaffenen Kostümen zu befassen haben. Eine Kurswerkstatt und eine möglichst unerschöpfliche Grümpelkammer werden nicht fehlen. Selbstverständlich werden auch oft die Probleme der Stückwahl aus bestehender Literatur und deren Inszenierung im Mittelpunkt der Wochenarbeit stehen. Wo es gar möglich sein sollte, kurze Szenen darzustellen, werden wir im ganzen Dorf, in Schloss- und Fabrikhof, in Parkanlagen und Bühneneinfahrten geeignete Spielplätze zur Verfügung haben. Wir werden aber auch die « kleine Bühne », das Gemüsetheater, den Kasperli, der auch der ergötzliche Freund der « Grossen » sein kann, zu Gaste haben. Ein Blick hinter die Kulissen einer Marionettenbühne wird uns deren wundervolle Möglichkeiten erkennen lassen.

Im Leiterteam wirken mit: Dr. Walther Staender, Senior der Konolfinger Theaterwochen, Fritz Gribi, Präsident der Gesellschaft für das schweizerische Volkstheater, Rudolf Joho, Leiter der Abteilung Volkstheater der schweizerischen Theaterschule in Zürich, Gerold Meyer, Schöpfer der Zürcher Tram-, Schiff- und Eisenbahntheater, Heini Trümpy, vom Freizeitdienst Pro Juventute, Schulinspektor Heinz Balmer (Gemüsetheater) und Therese Keller, Kasperlispielerin.

Unter diesen Voraussetzungen wird die erste schweizerische Arbeitswoche für das Jugendtheater allen Teilnehmern eine reiche Fülle von Ideen, Anregungen, praktischen Winken und vor allem Ermutigung zu jugendlichem bahnbrechenden Theater- und Laienspiel bringen. Lieber Leser, notiere darum:

Arbeitswoche für das Jugendtheater in Konolfingen: 6.–13. Oktober 1951!

Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins

Die zentral gelegene Prophetenstadt Brugg diente der diesjährigen Präsidentenkonferenz des SLV am 24. Juni als Tagungsort. Im Saal des Kirchgemeindehauses begrüsste Zentralpräsident Hans Egg die fast vollzählig erschienenen Präsidenten der im SLV vereinigten deutschschweizerischen und tessinischen Sektionen und die Kommissionspräsidenten. Die bis über das Mittagsläuten hinaus dauernde Konferenz gab den Teilnehmern erneut Gelegenheit, die gewandte Verhandlungsleitung unseres Zentralpräsidenten, seine ständige Wachsamkeit für alle den SLV berührenden schulischen und gewerkschaftlichen Fragen dankbar festzustellen. Sein klares, von geistigem Durchdringen zeugendes Denken und Handeln ist vor allem darauf gerichtet, die Zusammengehörigkeit im SLV zu festigen und dessen Schlagkraft zu mehren, aktuelle Fragen rasch aufzugreifen und sie zum Ausgangspunkt ernsthafter und erspriesslicher Diskusssion zu machen. So griff er denn auch in seinem Begrüssungswort mutig in solche Kernfragen hinein:

Die Expansionslust eines politischen Konfessionalismus ist heute wieder besonders lebhaft. Sie zielt daraufhin, unsern demokratischen eidgenössischen Staatsgedanken zu schwächen oder zu deformieren. Die in verschiedenen Kantonen in Beratung stehenden neuen Schulgesetze – vor allem die Zweckparagraphen – boten willkommene Gelegenheit zu Vorstössen gegen die Staatsschule, um den Kirchen und ihren Kreisen wieder mehr Einfluss auf die Schule zu verschaffen. Diesen Versuchen gegenüber betont Hans Egg mit Nachdruck die Bedeutung der Staatsschule als gemeinsame Erziehungsstätte aller Kinder, als eine Grundlage unserer viele Gegensätze überbrückenden Demokratie, als eine Stätte, die dazu berufen ist, das Gemeinsame zu betonen, das Trennende zu überbrücken, soziale Unterschiede zu mildern und das Verbindende durch die gemeinsame Erziehung hervortreten zu lassen. Diese Feststellungen, so fuhr Hans Egg weiter, wollen nicht ideelle Konflikte heraufbeschwören. Aber sie zu machen war angesichts der heutigen Lage notwendig, um allen Gegnern der Staatsschule unsern entschlossenen und zähen Abwehrwillen zur Kenntnis zu bringen. Diesem Abwehrwillen wird freilich nur dann Erfolg beschieden sein, wenn wir der Gefahr der Selbstgenügsamkeit, einer unfruchtbaren Stagnation auf schulischem Gebiet wirksam zu begegnen wissen. Es gehört deshalb zu den guten Gepflogenheiten des SLV, durch die Pflege des interkantonalen und internationalen Gedankenaustausches lebendig und wach zu bleiben. Wir dürfen daraus auch die Kraft schöpfen, unsere traditionelle Lehr- und Methodenfreiheit zu verteidigen, fanatische oder berechnende Heilslehren, die jene gefährden wollen, abzulehnen. Diese Aufgaben erfordern den treuen Zusammenschluss im SLV, den ständig zu kräftigen und zu mehren unser aller Anliegen sein muss.

Diesem Begrüssungswort folgten eine Reihe interessanter Mitteilungen und die Vorbereitung der Geschäfte für die nächste Abgeordnetenversammlung.

Vom 8. bis 13. Oktober findet in St-Légier ob Vevey ein zweiter *Einführungskurs der nationalen Unesco-Kommission* statt. Thema: « Die Schweizer Schulen im Dienste der Völkerverständigung. » Eingeladen sind Vertreter der kantonalen Erziehungsdirektionen, der Lehrerverbände und weitere Interessenten. Die Sektionen werden aufgefordert, ihrerseits einen Vertreter abzuordnen.

Die vom Zentralvorstand auf Wunsch der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände den Sektionen unterbreitete Rundfrage: « *Was kann die Schule für die Verbreitung der Menschenrechte tun?* » wurde nur vereinzelt, vor allem von der Sektion St. Gallen, behandelt. Das wird vornehmlich darauf zurückzuführen sein, dass unser gesamter Unterricht seit Jahrzehnten diesen Ideen Aufmerksamkeit schenkt, eine freiheitlich demo-

kratische Erziehungsweise pflegt. Eines neuen Faches, so lauten deshalb verschiedene Antworten, bedürfe es bei uns nicht.

Die diesjährige *Abgeordnetenversammlung des SLV* findet am 29. und 30. September in Liestal statt. Der Präsident der Sektion Baselland, Dr. O. Rebmann, teilt mit, dass am Sonntag der baselländische Erziehungsdirektor, Nationalrat Dr. E. Bœrlin, über die Aufgaben und Ziele der Unesco sprechen werde. Anschliessend sei eine Rundfahrt durchs Baselbiet geplant, mit Führungen in Augst und Rheinfelden.

Mit herzlichen und anerkennenden Worten wies der Präsident dann auf das *Schweizerische Jugendschriften-Werk* hin, das dieses Jahr sein zwanzigjähriges Bestehen feiert und seit seiner Gründung im Kampf gegen die Schundliteratur wertvolle Dienste geleistet, der Schule hochwillkommene Lesestoffe bereitgestellt hat. Die Gefahr, dass unser Land, zufolge der wieder einsetzenden Auslandseinfuhr, neuerdings mit schmählicher Schundliteratur überflutet wird, wird von Tag zu Tag grösser. Das SJW verdient deshalb weiterhin unsere uneingeschränkte Unterstützung. Leider fehlt es ihm am so notwendigen Betriebskapital, da es seine Hefte zum Selbstkostenpreis abgibt. Die Präsidenten werden deshalb eingeladen, bei ihren Erziehungsdirektionen dahin zu wirken, dass die Regierungen dem SJW aus dem Lotteriefonds Gaben zur Äufnung eines Betriebskapitals sprechen.

Der SLV hat sich je und je auch der *Schweizerschulen im Ausland* und ihrer Lehrerschaft angenommen. Die Schweizerschulen geniessen in ihren Gastländern hohes Ansehen und werden auch von vielen einheimischen Kindern besucht. In der nächsten Zeit werden sie zahlreiche Lehrkräfte benötigen, da verschiedene durch den Krieg zerstörte Schulen neu aufgebaut, auch neue errichtet werden. Es ergeht deshalb an alle die Aufforderung, jüngere Kollegen zu ermuntern, auf diesem Wege ihre Weiterbildung zu pflegen und dabei ein Stück Fremde kennen zu lernen. Verschiedene Kantone anerkennen diese Auslandsjahre, so dass den Kollegen weder besoldungs- noch pensionstechnische Nachteile erwachsen. Die Stellen werden jeweilen in den Fachblättern ausgeschrieben.

Der letztjährige Versuch, die Verbindung zwischen den Lehrkräften an den Schweizerschulen im Ausland und ihrer Heimat aufrecht zu erhalten, hat sich bewährt und soll dies Jahr wiederholt werden. Im Juli findet in Wolfgang bei Davos ein Ferienkurs statt, an dem gegen 50 Lehrerinnen und Lehrer aus verschiedenen Ländern Europas und aus Übersee teilnehmen werden. Sie absolvieren vor dem Kurs eine Woche als Hospitanten an einer Schweizerschule. Josef Klausener, Mitglied des Zentralvorstandes, der bei der Organisation mitwirkt, dankt den Sektionspräsidenten, die die Gastplätze in Lehrerfamilien vermittelten. Leider sind die Mittel, die dem Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen aus der Bundesfeieraktion zugewiesen wurden, erschöpft. Dem Hilfskomitee ist es aber, in Verbindung mit dem Schweizerischen Philatelistenverein, den PTT und Bundesrat Escher gelungen, eine neue Finanzquelle zu erschliessen. Anlässlich der nationalen Briefmarkenausstellung vom September in Luzern wird ein philatelistisch begehrter Vier-Markenblock verkauft. Ein grosser Teil des Reinertrages soll den Auslandschweizerschulen zufliessen. Der Zentralvorstand bittet die Lehrerschaft, den geplanten Strassenverkauf durch Schulkinder zu organisieren. Weitere Einzelheiten werden zu gegebener Zeit in der Fachpresse bekanntgegeben.

Auf Wunsch der Sektionspräsidenten wird beschlossen, die *Jugendbücher-Wanderausstellung des SLV* beizubehalten, die Zahl der Serien aber auf ein bis zwei zu reduzieren (bisher vier), da die Begehren zurückgegangen sind.

Dr. Simmen, Präsident der Kommission für interkantonale Schulfragen (KOFISCH), berichtet über das *Tafelwerk*, an dem die Kommission neben dem Schulwandbilderwerk seit Jahren arbeitet. Es handelt sich um Bildserien, die mehr graphisch-schematischer als künstlerischer Natur sind. Die erste Serie von vier Bildern ist demnächst versandbereit und umfasst folgende Themen: Kohlenbergwerk, Petrolgewinnung, Bestäubung (Bergenzian), Saline und Schleuse. Das Tafelwerk ist nicht im Schulwandbilder-Abonnement inbegriffen. Dr. Simmen bittet, auch für dieses graphische Werk einzustehen. Die Ausarbeitung war nur möglich dank eines grosszügigen Vorschusskredites des SLV. Das Tafelwerk wird uns auf einem weitern Gebiet vom Ausland unabhängig machen. Das gleiche Ziel verfolgt die Kofisch mit ihrer Arbeitsgruppe zur Herstellung physikalischer Apparate und mit der Erstellung eines geographischen Bilderatlasses.

Der *Jahresbericht*, die *Jahresrechnung*, der *Voranschlag* und die Nominationen für die *Drittelserneuerung* des Zentralvorstandes und der Kommissionen werden nach einem orientierenden Referate von Jakob Binder, Mitglied des ZV, in empfehlendem Sinne an die Abgeordnetenversammlung gewiesen.

Mit grosser Aufmerksamkeit und herzlichem Beifall werden schliesslich die klaren und richtunggebenden Ausführungen unseres Zentralsekretärs Dr. K. Wyss, Vizepräsident des SLV, über die Tätigkeit der Nationalen Arbeitnehmer-Gemeinschaft (NAG) und über die Massnahmen, die notwendig sind, um der neuen Teuerungswelle rechtzeitig zu begegnen, entgegengenommen. Das Referat wurde in Nummer 17 vom 28. Juli bereits veröffentlicht (Preise, Löhne und Renten). Zentralpräsident Hans Egg fügt den wohlabgewogenen Forderungen noch bei: An Gegenstössen der Arbeitgeber auf unsere Begehren wird es natürlich nicht fehlen. Sie verfügen dazu über genügend Geld. Wenn sie behaupten, höhere Einkommen seien Schrittmacher der Inflation, so dürfen wir uns hiedurch nicht unsicher machen und verwirren lassen. Was Industrie, Gewerbe und Handel zum Teil in reichem, ja überreichem Masse verdienen, ist auch Einkommen. Die Luxusleistungen in den Städten wirken nachgerade nicht mehr schweizerisch. Es sind aber nicht die Arbeiter und Fixbesoldeten, die solcher Aufwendungen sich « erfreuen ».

Das Zwölfuhrläuten war schon eine geraume Weile verklungen, als Hans Egg die Tagung mit dem besten Dank an die Sektionen und ihre Vorstände für ihre Arbeit zum Wohle unseres Berufsstandes und der Schule schliessen konnte. Sie hat ein aufschlussreiches Bild vom weitgespannten und mannigfaltigen Arbeitsfeld des SLV vermittelt. Am gemeinsamen Mittagessen im « Roten Haus» überbrachte Stadtpräsident Dr. Müller die Grüsse der Stadt Brugg und wusste anschliessend

über die bewegte Vergangenheit der Prophetenstadt an der Aare viele kultur- und geistesgeschichtliche Einzelheiten zu erzählen. *P. F.*

Der schon vor Wochen geschriebene Bericht kann leider wegen des Ausfallens einiger Nummern erst jetzt veröffentlicht werden. Gleich verhält es sich auch mit dem Bericht über das SJW, S. 275.

Zum Problem der Naturalien

Gegenwärtig werden in den Sektionen die Vorbereitungen zur Neueinschätzung der Naturalien getroffen. Der Kantonalvorstand hat allen Sektionen vortreffliche Richtlinien zugestellt, und wenn getreu nach diesen vorgegangen und gearbeitet wird, dann dürfte es namentlich auch in den Landsektionen ein gutes Stück vorwärts gehen.

Wer als Präsident einer grossen Landsektion fast wöchentlich sich mit einem Naturalienfall zu befassen hat, dem wird es kaum zu verargen sein, wenn er sich über die grundsätzliche Frage der Naturalien mehr und mehr auseinanderzusetzen beginnt. Selbst die in letzter Zeit gemachten Vorstösse im bernischen Grossen Rate, welche auf eine Abschaffung hinzielten, geben zu denken.

Ich glaube behaupten zu dürfen, dass die ganze Frage der Naturalien mit dem sozialen Fortschritt nicht mehr Schritt zu halten vermag. Freilich haben wir im Dekret von 1920 sehr genaue und anerkennenswert fortschrittliche Grundlagen, trotzdem seit dem Inkrafttreten schon mehr als 30 Jahre verflossen sind. Was nützt aber ein gutes Gesetz, wenn in überaus zahlreichen Gemeinden dem Willen des Gesetzgebers nicht nachgelebt wird oder nachgelebt werden kann!

Wer die Verhältnisse in weiten Landesgegenden nicht aus eigener Anschauung und Erfahrung kennt, hat keine Ahnung, wie weit zurück wir mit der Lösung dieser Aufgabe noch stehen. *Gerade wegen der Naturalien, die bekanntlich einen integrierenden Bestandteil unserer Besoldung darstellen, entstehen die sicherlich auf die Länge unhaltbaren Lohndifferenzen innerhalb der bernischen Lehrerschaft. Die beängstigend zunehmende Abwanderung von tüchtigen Lehrkräften ist in erster Linie die direkte Folge dieser zu grossen Unterschiede, die zum guten Teil in der unbefriedigenden Regelung der Naturalien liegt.*

Wir haben vor noch nicht langer Zeit über Beibehaltung oder Abschaffung abgestimmt. Es fand sich eine allerdings nur kleine Mehrheit für die Beibehaltung. Meines Erachtens hat sich damals der grösste Teil der Lehrerschaft kaum genügend Rechenschaft darüber gegeben, um was es bei dieser Urabstimmung eigentlich ging. Es ist geradezu erstaunlich, wieviel Unkenntnis man über diese Frage in unseren eigenen Reihen immer wieder antrifft. Viele wussten sicherlich damals kaum, warum sie « ja » oder « nein » schrieben.

Ihr Urteil war rein gefühlsmässig. Der Eine glaubte vielleicht, er würde bei einer Abschaffung seine paar Obstbäume und sein bisschen Pflanzland oder seine alte Amtswohnung verlieren, der Andere fürchtete um die Autonomie der Gemeinde, und der Dritte schob das zweideutige Argument des sogenannten Realwertes in den Vordergrund seiner Überlegungen.

Dabei wurde kaum ausgerechnet, welchen Phantasiepreis er eigentlich im Vergleich zu seinen Kollegen in anderen Gemeinden für seine Naturalien zu «zahlen» hat.

Wieviele Kolleginnen und Kollegen wohnen heute noch in Amtswohnungen, deren *effektiver* Mietwert kaum 200–300 Franken ausmacht. Und diese Wohnungen sind tatsächlich nicht mehr wert. (Keine Waschküche, vielerorts überhaupt keine Waschgelegenheit, in den Zimmern sehr schlechte Wärmeisolation, veraltete, primitive Koch- und Heizeinrichtungen, kein Wasser in der Küche, Abortanlagen, die jeder Hygiene spotten, eine Einteilung der Wohnung, die ein vernünftiges Stellen der Möbel kaum möglich macht, keinen einzigen Wandschrank usw.) Man überlege sich einmal, welche gewaltige Lohneinbusse im Grunde genommen ein Kollege sich gefallen lassen muss, der seit Jahrzehnten mit seiner Familie in einer solchen Wohnung haust.

Nehmen wir ein weiteres Beispiel: Das Land. Die Entschädigung der Gemeinde steht vielleicht auf Fr. 100.–, die der Lehrerin ausbezahlt werden. Der Kollege an der Oberschule bezieht diese Entschädigung zur Hälfte in natura, das heisst Fr. 50.– in bar und zirka 10 Aren sogenanntes Pflanzland (das vielerorts aus der Schulhausböschung besteht!). Er bezahlt also für 10 Aren Fr. 50.–, was einem Hektarenpreis von Fr. 500.– entspricht. Selbstverständlich dürfen die allfällig stehenden Obstbäume nicht einberechnet werden, denn sie gehören nicht der Gemeinde, sondern dem derzeitigen Stelleninhaber. Auch der Kollege, der in einem eigenen Häuschen wohnt, kann nach freiem Ermessen seinen eigenen Boden auf die Art nutzen, die ihm den grössten Ertrag verspricht. Der Bodenzins allein ist hier massgebend.

Man frage einmal einen Bauer aus der Nachbarschaft, was er im Falle, wenn das Land nicht selbst genutzt werden will, für einen Mietzins zahlen kann.

Dass die Lehrerversicherungskasse in anerkennenswerter Weise ein kantonales Minimum festgesetzt hat, ändert an der Tatsache nichts, dass diese rein buchmässige Grenze bei zahlreichen Kolleginnen und Kollegen bei weitem nicht erreicht wird.

Wir glauben indessen nicht, dass bei einer Abschaffung der Naturalien die Amtswohnungen leer stünden. Die Lehrerinnen und Lehrer aber könnten die Wohnung und das Land zu dem Preise von der Gemeinde zurückmieten, der dem *tatsächlichen* Werte entspräche. Damit würde der oft gefährliche und schwere Kampf um eine angemessene Minderwertentschädigung von selbst dahinfallen. Die auf die Dauer unhaltbaren Besoldungsdifferenzen könnten zum mindesten gemildert werden, der Abwanderung würde wirksam gesteuert. Von einem Verlust der Gemeindeautonomie in bezug auf das Schulwesen könnte doch wohl keine Rede sein. Wenn die Selbständigkeit heute gefährdet ist, dann liegen die Gefahren an einem anderen Orte.

Die Naturalien, die einmal eine prächtige Einrichtung waren, sind heute, wo die wirtschaftliche und soziale Struktur vollkommen anders geworden ist, veraltet und können der Entwicklung nicht mehr angepasst werden. Sie sind, namentlich in vielen Landgemeinden, ein grosses Hindernis auf dem Wege zu einer sozialen Besserstellung. Es gibt heute immer weniger Gemeinden, die für alle ihre Lehrkräfte Amtswohnungen zur Verfügung

haben. So entsteht mehr und mehr ein Gemisch – um nicht zu sagen ein Durcheinander –, das in mehrfacher Beziehung für unseren Stand ungesund und der guten Kollegialität gefährlich ist. Wie oft heisst es doch: « Ja, der Oberlehrer hat es gut, der hat von der Gemeinde die Wohnung frei! » Können wir unserem Mitbürger dieses falsche Urteil verargen? Dürfen wir von ihm verlangen, dass er als Aussenstehender die schwer zu überblickende Vielfalt bei unseren Besoldungen kenne? Wohl kaum!

Eine gründliche Vereinfachung der Lohnverhältnisse würde in jeder Beziehung von grossem Nutzen sein. Namentlich auch dann, wenn mit anderen Berufsgruppen Vergleiche gezogen werden müssten.

Erwin Freiburghaus, Landiswil

† Peter Balmer

1872—1951

Am 23. Juli wurde der Grindelwaldner Volksmann *Peter Balmer*, nach einem Leben segensreicher Arbeit, dem kühlen Schoss der Erde übergeben. Was er für seine Talheimat und weit darüber hinaus gewirkt und geleistet, wird weiter leben, so lange Grund und Grat bestehen. Zahlreich sammelten sich um die Mittagsstunde seine Freunde von nah und fern vor seinem bodenständigen, wohlgepflegten Heim im « Grund », ihm die letzte Ehre zu erweisen, um den trefflichen Mann trauernd mit seinen Lieben, seiner treubesorgten Gattin, seinen wackeren Kindern und Kindeskindern, trauernd mit den Blumen im sonnigen Gärtchen.

Als wir anno 1892 als 57. Klasse des bernischen Staatsseminars in Hofwil eintraten, war Peter Balmer uns allen anderen an Menschenkenntnis und Lebenserfahrung etliche Wagenlängen voraus. Währenddem wir anderen uns anschickten – jeder auf seine Art –, dem turbulenten jugendlichen « Jäs » entgegenzugehen, glich er schon dem firnen Seewein, der nach der Gärung lauter und klar den Stern im Becher macht. Bevor sich nämlich unser Peter für das Lehramt entschied, hatte er bereits eine Handwerkslehrzeit hinter sich. Da mochte es wohl geschehen sein, dass an der Hobelbank mit den Hobelspänen auch etliche Schulsackspäne davongeflogen sind. Allein, das hatte wenig zu bedeuten. Mit Fleiss und Eifer und dank seiner natürlichen Begabung hatte Peter diese anfänglichen Lücken bald ausgefüllt, und sicheren Schrittes marschierte er mit den besten der Klasse unserem gemeinsamen Ziel entgegen.

Seine Berufskenntnisse über die Bearbeitung der verschiedenen Hölzer, von denen sozusagen ein jedes nach seiner besonderen Art behandelt sein will, wenn etwas Rechtes herauskommen soll, leisteten dem künftigen Jugenderzieher nicht geringen Vorschub, sind doch die unserer Obhut anvertrauten Kinder den verschiedenen Holzarten gleich, dankbar jedem Erzieher, dem es gegeben ist, ihre besondere Eigenart zu erkennen und sie demgemäss zum Tor zu geleiten, das hinführt zu Sitte und Erkenntnis.

So war es denn nicht verwunderlich, dass das alte Wort vom « Propheten im eigenen Vaterland » an Peter Balmer zuschanden ging. Er galt in seinem lieben Heimatdorf Grindelwald, wohin ein gütiges Schicksal ihn berufen, bald als vortrefflicher Lehrer und Erzieher.

Als Schulmann blickte er aber auch über die vier Wände seiner Schulstube hinaus und erkannte, dass nicht nur die Jugend seiner bedurfte, dass auch zahlreichen Talgenossen unter den Bergbauern zu raten und zu helfen war. Peter Balmer fühlte die Kraft in sich, dies

zu tun, und er tat es auf eine so treffliche und uneigennützige Art, dass sich das Wort an ihm erfüllte: « Du bist über Wenigem treu gewesen, so will ich dich über Vieles setzen. »

Als Vertreter des Freisinns von altem Schrot und Korn, mit starkem sozialem Einschlag – mit den Zgraggen, Brüstlein, Kistler u. a. in Bern in Beziehung geraten, wäre er zweifelsohne Sozialdemokrat geworden –, gelangte er vorerst im heimatlichen Tal zu hohen Ehren, ward bald darauf als Grossrat und später auch als Nationalrat nach Bern geschickt.

Was wir, seine Klassenkameraden, ihm hoch anrechneten: Trotz all dieser hohen Ehren vergass er uns andere nicht, nahm mit Freuden an unseren seltenen Zusammenkünften teil, blieb unser lieber, aufrichtiger Freund, teilnehmend an allem, was uns Leids geschah, sich freuend an allem, was uns das Schicksal an bescheidenen Blümchen auf den Lebenspfad streute. So wollen denn auch wir wenigen Überlebenden der 57. Promotion ihm die Treue halten übers Grab hinaus. *P.B.*

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Lehrerinnen-Freizeit. Zum fünfzehnten Male ladet dieses Jahr der Lehrerinnen-Bibelkreis Konolfingen ein zu einem *Bibelkurse.* Dieser hat zum *Thema: Ein Leben unter Gottes Führung.* (Abraham.) Als *Leitwort* für die ganze Woche wurde gewählt: *Er führet mich auf rechter Strasse um Seins Namens willen. Referent* ist auch diesmal Herr Pfarrer W. Pfendsack aus Riehen-Basel. Umständehalber können wir diesmal nicht auf dem Hasliberg zusammenkommen. Dafür tut uns die Viktoria in Kandersteg ihre Türen auf. Das grosse Haus wird für uns den Vorteil haben, dass niemand auswärts logieren muss. Der Pensionspreis stellt sich auf Fr. 8.50 bis Fr. 10.—, je nach Zimmer, plus Heizungszuschlag. Tagungsbeitrag Fr. 10.—. Liebe Kollegin, ich möchte dich hiemit zu dieser Woche herzlich einladen. Du darfst auch deine Schwester

oder Freundin mitbringen, und du wirst es nicht bereuen. Herzlich willkommen! Melde dich rechtzeitig an bei Frl. Hanna Wagner, Lehrerin in Konolfingen-Dorf, die dir auf Wunsch Anmeldekarten zustellt. *M. Sommer*

Die VII. Arbeitswoche für Haus- und Kammermusik in Brienz, 7.–14. Oktober 1951, ist diesmal kleinsten, kleinen und mittleren Wunderwerken Mozarts gewidmet. Interessenten für das Bratschenspiel erhalten von der Schweizerischen Geigenbauschule in Brienz sehr schöne Lehrinstrumente und eine kurze, aber gründliche Einführung in die Spieltechnik.

Prospekte und Auskunft durch den Präsidenten der Vereinigung für Hausmusik Brienz, Peter Schild, Lehrer, oder durch den musikalischen Leiter, Walter Simon Huber, Seminarmusikdirektor in Küsnacht/ZH (Alte Landstrasse 102, Telephon 91 14 15) oder dessen Sohn Klaus Huber, Lehrer für Violinspiel am Konservatorium Zürich.

Volkstänze können uns eine wertvolle Ergänzung sein als verbindendes Erziehungsmittel von Musik und Bewegung. Die lebendigen Formen der Paar-, Kreis-, Gruppen- und Kontratänze regen mächtig an zu gemeinschaftsförderndem Schaffen.

Der Berner Volkstanzkreis zeigt in seinen Einführungskursen den Weg zu sinnvoller Anwendung des Gelernten.

Beginn des nächsten Kurses von 8 Abenden (bis zu den Herbstferien): Mittwoch, 15. August 1951, 20 Uhr, in der Turnhalle Sulgenbach, Wabernstrasse 10, Bern.

Auskunft und Anmeldung bei der Kursleitung: W. Chapuis, Hallerstrasse 60, Bern.

VERSCHIEDENES

Dringende Bitte. Angesichts der noch immer grossen äusseren und inneren Not hat die Schweizer Europahilfe auch dieses Jahr deutsche Lehrer in die Schweiz eingeladen. In zwei Kursen von je 10 Tagen versucht sie, die Gäste mit den pädagogischen und kulturellen, den politischen und sozialen Verhältnissen unseres Landes vertraut zu machen. Anschliessend soll ihnen, wenn möglich bei Kollegen, noch etwas Ruhe und Erholung ermöglicht werden.

Es ergeht daher an die Kollegen die dringende Bitte, während der Zeit vom 10.–20. September einen Lehrer oder eine Lehrerin bei sich aufzunehmen und sich dafür anzumelden bei der Schweizer Europahilfe, Büro für Schulung und kulturellen Austausch, Helvetiastrasse 14, Bern.

Pro Juventute – Obstspende für Bergschulen. Bekanntlich führt Pro Juventute seit etwa 25 Jahren jeweils im Herbst eine Sammlung von Frischäpfeln zugunsten der Bergschulen durch. Dies Jahr sind ja leider die Ernteaussichten in den meisten Obstgegenden recht trüb, und so werden wohl nicht viele Schulen des Flachlandes die Möglichkeit haben, ihren Kameraden im Bergdorf eine Obstsendung zukommen zu lassen. Immerhin sollte die zu einer lieben Gewohnheit gewordene Aktion nicht einschlafen, wer irgendwie in der Lage ist, ein paar Harasse zu füllen, möge dies seinem Bezirkssekretär Pro Juventute mitteilen. Dort erhält er die nötigen Anweisungen und Formulare. Herzlichen Dank zum voraus.

Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich, Seefeldstrasse 8

92. Promotion des Staatsseminars Bern-Hofwil. 1911 geboren, 1931 patentiert, 1951 Promotionsversammlung am Thunersee. Waren es die zweimal 20 Jahre, dass sogar 20 Jahre im Kanton Bern versteckte Kameraden plötzlich wieder auftauchten? Schweren Herzens hatten sich einige «Unabkömmliche» für den 30. Juni entschuldigt, wie wenn sie geahnt hätten, welch schönes Erlebnis unsere «Jubiläumspromere» werden würde. So weilten wohl noch etliche der Daheimgebliebenen vom Fuss der Jungfrau bis zum fernen blauen Jura in Gedanken unter uns. Wer aber wieder dabei sein durfte, beim musikalischen Morgengruss im Kirchlein zu Einigen, um und im Schloss Spiez, hoch oben und kühl unten, grüppchenweise nach Faulensee bummelte, oder auf dem Motorboot im Regen noch näher zusammenrutschte, sie alle werden in zwei Jahren im Oberaargau wieder dabei sein wollen. Viel zu früh wurde es Abend, und von den 20 am Vormittag blickte noch ein letztes vierblätteriges Kleeblatt zum Thuner Schloss hinauf. Wann es heimkehrte, davon erzählen sie euch 1953, wenn Tschobi und Leo auch unter uns sein werden! – Bis dahin: auf Wiedersehen!

NEUE BÜCHER

Besprechung – ohne Verpflichtung – vorbehalten

Josef Albrecht und Josef Siskora, **Lichtbild und Schmalfilm in Schule und Volksbildung.** Verlag für Jugend und Volk, Wien. Fr. 6.20.

Mario Alani, **Lehrbuch der italienischen Sprache** für deutschsprachige Mittelschulen. 13. neubearbeitete Auflage. Schulthess & Co., AG., Zürich. Fr. 8.—.

Fritz Jean Begert, **Die Lombachschule.** Natur- und volksverbundene Pädagogik. Europa Verlag Oprecht, Zürich. Fr. 9.— und Fr. 10.80.

Dr. *Ferdinand Birnbaum*, **Versuch einer Systematisierung der Erziehungsmittel.** Verlag für Jugend und Volk, Wien. Fr. 12.50.

Adolf Burkert, **Methodik des kirchlichen Unterrichts.** Chr. Kaiser, München. Fr. 6.45.

André Donnet, **Der Grosse St. Bernhard.** Schweizer Heimatbücher Nr. 38. P. Haupt, Bern. Fr. 3.50.

Samuel Fisch, **Joseph Haydn.** Aus seinem Leben und Schaffen. Musikverlag zum Pelikan, Zürich. Fr. 2.60 (Klassenpreis ab 10 Expl. Fr. 2.20).

Father Flanagan, **Verstehe ich meinen Jungen und erziehe ich ihn richtig.** Gustav Kilpper, Stuttgart. Fr. 7.—.

Kurt Gottschaldt, **Probleme der Jugendverwahrlosung.** Bd. 2 «Arbeiten zur Entwicklungspsychologie». Johann Ambrosius Barth, Leipzig. DM. 7.35.

Fritz Hartung, **Deutsche Geschichte,** im Zeitalter der Reformation, der Gegenreformation und des Dreissigjährigen Krieges. Sammlung Göschen Bd. 1105. Walter de Gruyter & Co., Berlin. DM. 2.40.

K. Heymann, **Kind und Kunst.** Heft 10 «Psychologische Praxis». S. Karger, Basel. Fr. 10.—.

Ernst Höller, **Zur Theorie und Praxis des Schülergesprächs.** 2. Aufl. Verlag für Jugend und Volk, Wien. Fr. 2.50.

E. Jeangros, **Berufsberatung und Berufswahl.** Kantonales Amt für berufliche Ausbildung, Bern.

Unter diesem Titel ist in der Schriftenreihe des bernischen Amtes für berufliche Ausbildung eine Darstellung der Berufsberatung und der Berufswahl erschienen, die der Vorsteher des Amtes, E. Jeangros, als Orientierung der Mitarbeiter im beruflichen Bildungswesen verfasst hat. Ein Abschnitt behandelt je die Entwicklung der freien Berufswahl und der Berufsberatung. Dann werden die Elemente erläutert, mit denen jede Berufsberatung arbeitet: Berufskunde, Menschenkenntnis, Berufswunsch, Eignung, Neigung, Methode, Freiheit und Schranken. Ein Kapitel schildert im einzelnen die praktische Arbeit der Berufsberatung in ihren verschiedenen Aspekten, und der Schlussabschnitt behandelt die Gegenwartsprobleme und -tendenzen. Die Schrift ist wiederum typographisch sorgfältig ausgestattet. Sie bietet manche Anregung für jedermann, der sich mit der beruflichen Ausbildung der Jugend beschäftigt. *

Gesund essen
im Vegetarischen Restaurant Ryfflihof
Neuengasse 30, I. Stock, Bern 80
Nachmittagstee, Sitzungszimmer

Kochbuch für den hauswirtschaftlichen Unterricht an Volks- und Fortbildungsschulen. Herausgegeben von der Schuldirektion der Stadt Bern. Fr. 2.70.

Anna Lechner, **Ein froher Weg ins Reich der Töne.** Anleitung zur musikalischen Erziehung in Schule und Haus. 1. Bd.: 1. und 2. Schuljahr. Verlag für Jugend und Volk, Wien. Fr. 10.—.

Philipp Lersch, **Gesicht und Seele.** Grundlinien einer mimischen Diagnostik. E. Reinhardt AG., München/Basel. Fr. 8.— und Fr. 10.—.

Magna Carta Libertatum von 1215. Lateinisch – deutsch – englisch, mit ergänzenden Aktenstücken. Heft 16 « Quellen zur neueren Geschichte », herausgegeben vom Historischen Seminar der Universität Bern. Herbert Lang & Co., Bern. Fr. 3.20.

René Matthes, **Elementare Musikerziehung.** Methodisch-didaktischer Leitfaden unter besonderer Berücksichtigung des Blockflötenunterrichtes. Bärenreiter-Verlag, Basel. Fr. 4.60.

René Matthes, **Schweizer Blockflötenfibel.** Sing- und Spielstücke für Schule und Haus. Bärenreiter-Verlag, Basel. Fr. 3.60 und Fr. 4.80.

René Matthes, **Aus einem Spielbuch von 1740.** Melodienheft mit einer zweiten Stimme für C-Flöte und Schlagzeugstimmen. Bärenreiter-Verlag, Basel.

Prof. Dr. *Richard Meili*, **Lehrbuch der psychologischen Diagnostik.** Hans Huber, Bern. Fr. 24.—.

Georg Misch, **Geschichte der Autobiographie.** 3. Auflage. Erster Band: Altertum, 1. und 2. Hälfte. A. Francke AG., Bern. Je Fr. 15.50 und Fr. 19.50.

Paul Moor, **Intelligenz und Phantasie und die Berufswahl.** Hefte für Anstaltserziehung VIII. Verlag Landerziehungsheim Albisbrunn, Hausen a. A. Fr. 4.50.

Carl Mülly, **Der leichtathletische Zehnkampf.** Turn- und sportbiologische Grundlagen. P. Haupt, Bern. Fr. 9.—.

Herbert Peter, **100 Fragen um eine Kinderhandschrift.** Die Graphologie im Dienste der Erziehungsberatung. E. Reinhardt AG., München/Basel. Fr. 5.— und Fr. 6.60.

Max A. Reif, **Kurze Welt- und Schweizergeschichte.** Dr. Heinrich Frey-Verlag, Liebefeld-Bern. Fr. 2.50.

Das Bändchen bringt chronologisch die wichtigen Geschehnisse der Welt- und Schweizergeschichte bis heute. Beigegeben sind eine Übersicht der « Grossen Epochen der Schweizergeschichte » und der « Zeitperioden der Stilarten ». Wir leben in einer Zeit, die grosse Umwälzungen bringen könnte. Solche hat es, seit Menschen leben, häufig gegeben. Wann, wo und wie sagt das vorliegende Werklein. Es wird jedem, der sich mit diesem Stoff beschäftigt, und wer wäre das nicht, willkommen sein zum Nachschlagen und Auffrischen. *

Oskar Spiel, **Am Schaltbrett der Erziehung.** Verlag für Jugend und Volk, Wien. Fr. 5.10.

PD Dr. *Walter Staub*, **Allgemeine Wirtschafts- und Handelsgeographie.** 340 Seiten mit 49 Figuren und Kärtchen und zahlreichen statistischen Tabellen. E. Reinhardt AG., Basel. Fr. 11.—.

Dr. med. et phil. *M. Tramer*, **Schülernöte.** Erkennung und Behandlung. Mit praktischen Beispielen. Benno Schwabe & Co., Basel. Fr. 9.80.

Conrad Ulrich, **Zürich.** Die Altstadt. Schweizer Heimatbücher Nr. 41. P. Haupt, Bern. Fr. 3.50.

O. Zwygart, **Mein Gartenbüchlein.** P. Haupt, Bern. Fr. —.95 (Klassenpreis ab 10 Expl. Fr. —.60).

Ein praktisches kleines Büchlein mit kurzem Garten-Arbeitskalender, Saat- und Erntetabellen hat Seminar- und Gartenbaulehrer Otto Zwygart — von dem wir die wertvolle methodische Anleitung « Unser Schulgarten » besitzen — für die Schüler in der bekannten Reihe der « Schweizer Realbogen » geschaffen (16 Seiten, brosch.). *

L'ECOLE BERNOISE

Prix, salaires et rentes

A la Conférence des présidents de la SSI, à Brugg, le 24 juin 1951, il fut rapporté et discuté sur les questions de traitement et d'assurance. Pour répondre à un désir qui nous a été exprimé, nous en donnons un résumé ci-dessous. Abréviations: CNS = Communauté nationale des salariés; CIC = Communauté d'intérêt des consommateurs.

Au cours de l'année 1948 les conditions de traitement et d'assurance du corps enseignant furent revisées dans de nombreux cantons et communes de notre pays. Le but caché de l'opération, c'est-à-dire le rétablissement du rapport normal entre les prix et les salaires, ne fut pas atteint partout. Certains cantons, ainsi les Grisons et le Tessin, rétablirent l'équilibre, et les versements d'allocations familiales et d'enfants furent assurés presque partout légalement. Mais çà et là, la compensation du gain réel ne fut pas atteinte, comparativement à 1939, par tous les groupes et degrés du corps enseignant, et la protection que devait procurer l'assurance fut affaiblie dans une mesure sensible, malgré l'AVS. La statistique des traitements de la SIB donne des renseignements précieux sur la situation actuelle, qui n'a guère changé depuis 1948. Elle montre aussi combien les conditions sont différentes de canton à canton et de ville à ville. Les considérations qui suivent ne peuvent donc présenter qu'en traits grossiers le développement de la question et la situation actuelle; elles s'appuient principalement sur les expériences faites dans le canton de Berne, et demandent à être adaptées partout aux circonstances locales.

I

L'*indice du coût de la vie* atteignit en novembre 1948 un premier maximum, soit 164,9, contre 100 en 1939. La moyenne annuelle de 1948 fut 163, et celle du dernier trimestre de la même année 163,8. De décembre 1948 à avril 1950 se manifesta un mouvement rétrograde jusqu'au chiffre de 157,5; à partir de ce moment-là l'indice commença de remonter, d'abord lentement, puis plus rapidement à partir d'avril 1951. En juin 1951 il atteignait 166,4 pour quelques villes de notre pays, et pour un grand nombre d'autres défavorisées pour diverses raisons il dépassa 168. Il n'est pas possible de prévoir l'évolution future; mais il est à prévoir qu'ensuite de l'autorisation de majorer les loyers à partir de novembre, il se manifestera un nouvel accroissement de l'indice. Il faut toujours tenir compte du fait que les impôts et les dépenses culturelles ne sont pas prises en considération dans l'indice, et que les nouveaux appartements, en revanche, entrent en considération pour les salariés qui entrent en fonction ou qui se marient, ce qui représente pour eux une charge supplémentaire qui majore considérablement l'indice.

La soi-disant stabilisation des traitements s'est donc effectuée, en de nombreux endroits, à un moment où l'indice du coût de la vie s'élevait, en moyenne, à 163.

Le recul de 5,5 points ou de 3,37% fut une bien faible contribution aux pertes de gain réel de la période de guerre et d'après-guerre, qui peuvent être évaluées, en moyenne, au montant de 1–2 traitements annuels.

II

Le *renoncement à une modification de l'état du traitement*, qui se manifesta de la part de nombreux employeurs à l'époque de la baisse du coût de la vie, et de la part des salariés à l'époque de la hausse, est compréhensible. L'AVS a contribué, pour sa part, à faire reconnaître l'intérêt qu'il y a à maintenir la stabilité du franc suisse. Les fluctuations des prix et des salaires produisent toujours une certaine inquiétude chez chacun, même s'il en tire momentanément un profit. La dépréciation du franc signifie, pour le peuple, un appauvrissement, du chômage, donc des privations, de la détresse et du danger. Les mesures prises par les autorités, depuis le début de la deuxième guerre mondiale pour lutter contre l'état de fièvre, accepté autrefois avec fatalité, sur le marché de l'argent, ont conduit à de précieux succès, partiels il est vrai. Les grandes associations économiques aussi s'en sont rendu compte, et par l'entente de stabilisation dans les années les plus dangereuses ont collaboré à la bonne cause. La CNS, dont fait partie notre association professionnelle, a puissamment soutenu ces efforts, depuis le début. Elle participa aussi à la résistance opiniâtre par laquelle les consommateurs luttèrent, avec un certain succès, vers la fin de l'automne 1948, contre l'augmentation du prix de la viande, et se solidarisa avec les associations qui défendent les intérêts des consommateurs. Malheureusement, une entente complète ne fut pas possible. Mais il faut citer ici aussi la CIC, qui a pris contact à plusieurs reprises avec les autorités, et appuyé fermement les tentatives faites par la CNS, en suivant la voie des discussions, et s'est associée à ceux qui demandaient que des mesures officielles soient prises au moment opportun, pour s'opposer à un renchérissement injustifié, afin d'assurer aux consommateurs la part qui leur revient dans les allègements économiques. La CIC s'est aussi efforcée, dans le même sens, en 1950, d'assurer aux consommateurs la part à laquelle ils avaient droit sur le gain résultant de la dévaluation; dans le courant de cette année elle s'est prononcée pour la réintroduction graduelle du contrôle des prix. Elle se tient sur le qui-vive, pour inviter les consommateurs à une résistance serrée, si l'on prenait des mesures sans se soucier de leur opinion et de leurs droits.

Il faut reconnaître que, grâce aux efforts louables des autorités et des milieux dirigeants des producteurs, du commerce et de l'industrie, il a été possible d'éviter une hausse en flèche du coût de la vie. Celui qui suit l'évolution économique dans les autres pays, les prix des marchés mondiaux et l'indice des prix de gros ne peut le nier. Mais comme la conjoncture a atteint un stade critique dans notre pays, la conjugaison de tous les efforts devient nécessaire; il faut, avant tout, qu'une prise de contact ait lieu à temps et qu'intervienne une entente entre ceux qui sont touchés par le renchérissement, puis avec les associations adverses et avec les autorités. Il est aussi du devoir de chaque citoyen de faire au moins un essai d'acquérir une idée nette des grandes questions de compensation économique, de la conjoncture, de la capacité de concurrence de notre pays et de la paix sociale.

III

En ce qui concerne les traitements une question se pose presque partout, pour l'instant, celle de l'*élévation des allocations de renchérissement*. Où un tiers du traitement, et même davantage, est encore désigné comme « allocations de renchérissement », il serait temps d'adapter tout d'abord le traitement proprement dit aux circonstances de l'après-guerre, puis de le compléter par des allocations de renchérissement qui devraient représenter environ le 10% du traitement. Le montant de l'exigence dépend des conditions locales. A Bâle, où la réorganisation des traitements n'est pas encore réalisée, et où deux cinquièmes du salaire global sont encore considérés comme allocations de renchérissement, le traitement pour l'année 1951 sera majoré d'au moins 3% du traitement légal; les traitements des salariés des classes élevées seront portés au moins à 161,5% du traitement de 1939, alors qu'actuellement ils se tiennent, en partie, à 156%. La moyenne des exigences envisagées ailleurs s'élèvera entre 5 et 10% des salaires actuels. Il faut remarquer ici que les salariés des entreprises privées – ainsi que les employés des entreprises privées – exigent une partie des bénéfices accrus réalisés par les employeurs grâce au travail à plein rendement. Cette exigence ne saurait être présentée vis-à-vis de l'Etat et des communes; il ne faut toutefois pas ignorer les rentrées extraordinaires d'impôts!

En un point nous sommes absolument d'accord avec tous les salariés: il n'y a actuellement ni danger immédiat de guerre, ni pénurie de matières d'un emploi courant dans le sens large du terme. On ne saurait donc exiger des salariés que pour faire équilibre à la perte du salaire réel ils se serrent la ceinture et renoncent au superflu et même au nécessaire. Le corps enseignant fera bien aussi de se rendre partout à l'évidence, que l'adaptation tardive des traitements au coût croissant de la vie ne saurait être tolérée sous aucun prétexte. Si nous sommes fermement unis, et en accord avec tous ceux qui se trouvent sur le même plan économique que nous, nous trouverons certainement auprès des autorités la compréhension nécessaire. Les pourparlers devraient être entrepris immédiatement où ce n'est pas déjà chose faite. Jusqu'en automne la situation se sera si bien éclaircie, que la mesure de l'adaptation pourra être fixée et la décision prise à temps. Un simple versement, sous la forme d'une allocation d'automne, ne saurait être considéré comme suffisant. Il faut que partout soit exigée une adaptation des traitements au coût accru de l'existence.

IV

Les retraités ne doivent pas être oubliés. Pour eux la situation varie beaucoup; nombreux sont certainement ceux qui sont dans la détresse ou la misère, malgré l'AVS. Les plus âgés doivent, pour la plupart, se contenter de montants calculés sur les traitements qui furent diminués vers 1930. Pour qui retire une rente d'AVS il est retenu, çà et là, sur l'allocation de renchérissement cantonale et communale, une somme égale à la rente de l'AVS. Cette manière de procéder, en contradiction criante avec les promesses faites par les autorités, devrait

absolument disparaître. Même si elle ne peut pas être attaquée légalement avec succès, les autorités cantonales et communales ne devraient-elles pas se montrer plus coulantes dans l'application de la grande œuvre sociale de la Confédération, en faveur d'un groupe de retraités dont la situation n'est pas enviable ?

Pour les retraités qui n'ont pas droit à l'AVS, et tout particulièrement pour les plus âgés, il faudrait exiger partout une élévation des allocations de renchérissement, dont le montant, en pour-cent, devrait correspondre à ceux des salariés en fonction.

V

Lorsque s'accroît le renchérissement, le besoin immédiat en argent devient si pressant que souvent l'on oublie, en demandant une amélioration du gain, de veiller aussi à l'adaptation de l'*assurance* aux circonstances nouvelles. C'est pourquoi de nombreuses caisses et de nombreux assurés ont éprouvé, au cours des douze dernières années, un pénible recul. N'est-ce pas un nonsens lorsque le montant exigé pour l'élévation du capital de couverture de la caisse d'assurance absorbe, pendant une longue période, l'accroissement du traitement ? Les inconvénients qu'entraîne cette économie forcée cessent, au plus tard, au moment où les contributions spéciales sont intégralement versées; c'est seulement à ce moment-là que le traitement amélioré est servi intégralement, et que la caisse est tenue de verser les prestations plus élevées en cas de retraite ou de décès. Si ces garanties tombent, le capital de couverture suffisant pour une assurance convenable exigerait du membre actif 15% et davantage du traitement, et encore à la condition que l'employeur verse autant; sinon les charges s'accroissent dans une mesure telle qu'elles deviennent insupportables, et les prestations de la caisse tombent au niveau le plus bas.

VI

La *situation actuelle dans le canton de Berne* n'est pas éclaircie. Les organes dirigeants de la SIB, de l'Association bernoise du personnel de l'Etat et de l'Association du personnel des services publics ont décidé, le 19 juin dernier, de présenter au Gouvernement une requête demandant une élévation de l'allocation de renchérissement. Un premier entretien avec le Directeur des finances cantonales a eu lieu le 28 juin. Comme ce fut toujours le cas en pareille circonstance, ces dernières années, les délibérations furent très ouvertes, et l'on s'efforça de comprendre aussi les arguments de la partie adverse. M. le conseiller d'Etat Siegenthaler releva, avant tout, que l'Etat n'a pris aucune mesure de baisse lorsque se manifesta le fléchissement de l'indice du coût de la vie; il est d'avis qu'une élévation des allocations de renchérissement ne pourra être envisagée qu'au moment où l'accroissement du coût de la vie sera aussi important, en points, que ne l'avait été la baisse qui l'a précédé. Reste en suspens le point de départ; les associations considèrent qu'il faut partir de l'index moyen de 1948, soit 163. La reprise des pourparlers est prévue pour le début de l'automne; elle sera évidemment influencée dans une forte mesure par l'évolution des prix. Les représentants des associations insisteront tout particulièrement sur le fait qu'un affaiblissement du salaire réel, compte tenu de la situation économique actuelle, ne saurait être mis en question pour les membres de notre association professionnelle. De notre côté nous insisterons pour qu'une solution soit trouvée, avec les autorités, encore dans le courant de cette année. Il va de soi que la situation peu enviable des retraités a aussi fait l'objet de discussions; ils peuvent être assurés que les associations défendront également leur cause.

Wyss

La grande pitié des laboratoires scientifiques dans les pays dévastés par la guerre

Le triste état dans lequel se trouvaient les laboratoires d'enseignement et de recherche en Europe et en Asie n'a pas figuré au premier rang des calamités amenées par la guerre. Il y avait trop de gens affamés et sans abri pour ne pas envoyer d'abord de la nourriture et des maisons préfabriquées aux peuples frappés, plutôt que des microscopes et des galvanomètres.

Aujourd'hui toutefois, on se rend toujours mieux compte que la destruction des laboratoires de sciences menace sérieusement le progrès dans le monde. Dans l'ère de la technique qui est la nôtre, le standard de vie d'un peuple dépend en grande partie du nombre et de la qualité de ses hommes de science, médecins et ingénieurs. Imaginez un pays incapable d'instruire ses meilleurs cerveaux, un pays où les étudiants en médecine, faute de microscope, n'ont jamais vu les bacilles des maladies infectieuses, où, faute de matériel et d'installations, on ne peut ni former des ingénieurs qualifiés ni enseigner aux jeunes les éléments de la physique et de la chimie. Dans ces conditions, le standard de vie baisse et rejoint celui des régions les moins civilisées. Ce déclin-là menace des pays européens qui avaient depuis longtemps des traditions techniques et les pays d'Asie qui se trouvaient au seuil de l'avance scientifique et industrielle.

Non seulement les laboratoires ont été détruits par les bombes et par le feu, mais dans beaucoup de cas ils furent systématiquement vidés de leur contenu par les troupes d'envahisseurs. Là même où ce ne fut pas le cas, les stocks de matériel se sont épuisés; certaines pièces restent irremplaçables, certains produits manquent totalement. Même quand les usines de production travaillent normalement, les besoins de la population en verre à vitre, en acier, sont tellement urgents que les laboratoires n'ont pas la priorité pour leur réinstallation. Les gouvernements appauvris ne peuvent songer à accorder à leurs instituts des sommes dépassant les frais de réparation immédiate. On doit aussi parer à la difficulté de produire des instruments scientifiques. Autrefois, l'Allemagne en fournissait à la plupart des pays européens, et comme ceux-ci ne disposent pas de dollars ou de livres en suffisance pour passer des commandes en Grande-Bretagne et aux Etats-Unis, il leur est impossible de remonter leurs laboratoires en vue de l'enseignement et de la recherche scientifique.

Sur ce plan comme sur celui des publications techniques et scientifiques décrivant les découvertes considérables et les travaux faits entre 1939 et 1946 dans tous les domaines, l'Unesco joue un rôle capital en rece-

vant les appels au secours venant des pays ruinés et en faisant connaître dans le reste du monde la manière de leur venir en aide. Un physicien anglais écrivait, après une tournée d'enquêtes dans les laboratoires d'Europe: « Il est impossible à un homme de bonne volonté de voir l'état dans lequel se trouvent les instituts que nous avons visités à Varsovie, à Athènes, à Naples sans souhaiter qu'il devienne possible de passer par-dessus les barrières politiques et économiques qui empêchent une action par les canaux ordinaires, afin d'apporter une assistance directe et immédiate aux hommes et aux femmes de grand courage qui s'efforcent de poursuivre leur travail dans ces conditions.»

Une brochure de l'Unesco sur ce sujet (n° 268) présente un portrait tragique des besoins, pays après pays, pendant 18 pages denses. Le cœur serré, on voit les amas de ruines, les foules d'étudiants, de techniciens de tous genres qui, par milliers, essaient de se former, acceptant les privations. Imaginez en Grèce tel institut technique universitaire, sans éprouvettes ni ballons, sans produits chimiques, sans balances et sans microscope, sans instruments de mesure pour l'électricité, sans tables ni sièges dans les salles de cours. Or, cette institution est d'une importance vitale pour le pays, car elle seule donnera à la Grèce les ingénieurs qui lui permettront d'exploiter ses ressources minérales, moyen de se relever sur le plan de l'industrie. Voyez les professeurs et étudiants d'Innsbruck, travaillant dans des caves, avec le pauvre matériel qu'ils ont pu obtenir. Voyez le grand hôpital de Varsovie qui sert de clinique universitaire. Toutes ses installations de rayons X ont été emportées, sauf un vieux modèle presque inutilisable, les vieux films laissés pour compte ne rendent pas et de longues files de malades attendent de pouvoir être examinés. Pour l'Asie, un seul exemple parmi des centaines: l'Institut des Sciences à Manille, équipé par les Américains pour servir de centre d'études et de recherches pour la lutte contre les épidémies et devenu un groupe important de laboratoires pour des recherches en chimie, géologie, botanique et entomologie, fut détruit volontairement par les Japonais une semaine avant la libération: il n'est rien resté du matériel scientifique.

Et voici en conclusion l'appel lancé par l'Unesco, après une longue liste d'objets de tout genre qui restent, maintenant encore, nécessaires au rééquipement des laboratoires de sciences: « Malgré les efforts héroïques des hommes de science et des administrateurs dans les pays dévastés, leurs difficultés restent presque insurmontables. Leurs pertes ont été énormes, leurs pauvres ressources sont épuisées et tous ne sont pas en mesure de les renouveler. Il y a des limites au génie de l'improvisation et, s'il ne leur vient pas d'aide du dehors, ces gens arriveront au bout non seulement de leurs ressources matérielles, mais de leur ingéniosité et de leur espérance.

De plus, il ne suffit pas de remplacer ce qui permettait d'enseigner les sciences. Il faut donner au personnel enseignant la possibilité de faire des recherches. Cela seul leur permettra de se tenir au courant des progrès qui s'accomplissent dans leur branche, d'être stimulés par un travail original, de rester en contact avec les milieux scientifiques du monde. Ces tâches diverses sont un fardeau impossible à porter pour les budgets mal équilibrés des pays frappés par la guerre. Ceux-ci ont droit à la sympathie et à l'aide agissante des pays plus heureux et les supplient de les aider à accomplir leur mission essentielle.»

Commission nationale suisse pour l'Unesco

DIVERS

Cours à Lucerne et Congrès pédagogique jurassien. (Voir « L'Ecole Bernoise » des 2 et 23 juin, et du 4 août 1951.) Le Congrès pédagogique jurassien de 1952 présentera probablement une exposition de travaux manuels et une classe nouvelle. Les collègues qui ont tenté quelque chose dans ce domaine ou qui ont expérimenté les méthodes préconisées actuellement seront sollicités d'apporter leur contribution à cette importante manifestation. Le but sera de montrer au corps enseignant et au public les réalisations obtenues là où les travaux manuels ont été introduits chez nous. Nul doute qu'après cela, cette discipline se répande de plus en plus dans nos localités jurassiennes.

Jusqu'à ce jour, quelques localités seulement ont introduit l'enseignement des travaux manuels à l'école: Bienne, Corgémont, Tavannes, Moutier, Porrentruy...

Nous devons constater que le sud – peut-être à cause de Bienne qui donne le ton, ou d'une mentalité différente – est en avance sur le nord du Jura.

Comme l'ouvrier, le fonctionnaire, l'employé, l'enfant a besoin d'évasion. L'adulte a ses marottes, et souvent il trouve le meilleur délassement dans un moment de bricolage comme l'enfant trouvera la détente nécessaire dans une heure de gymnastique, une petite excursion, la visite d'un artisan au travail ou une heure de travail manuel pendant laquelle il aura retrouvé son besoin d'activité, son besoin de créer, son besoin inné d'employer les dix doigts que le Créateur a mis à sa disposition. Par ces brefs instants, outils en mains, l'enfant trouvera parfaitement le sens du travail accompli avec joie, et se préparera de belles heures de délassement dans l'avenir.

Le premier but du Congrès pédagogique jurassien sera de propager l'enseignement des travaux manuels dans nos écoles. Que chacun y pense et apporte sa part... pour un succès complet. *T.*

200

Wohnsitze im Oberland

1. Chalet in Ringgenberg, enthaltend 6 Zimmer, Bad, Boiler, elektr. Küche usw. Preis nur Fr. 52 000.
2. In Sundlauenen, Haus von 4 Zimmern und andern Räumen. 1200 m² Umschwung mit viel Obstbäumen. Preis Fr. 30 000.
3. Auf Beatenberg in wunderbarer Aussichtslage, neues Chalet z T. möbliert. Kaufpreis Fr. 45 000.
4. In Unterseen, Wohnsitze von 4 Zimmern, Bad, Boiler, elektr. Küche usw., zu Fr. 35 000 u. Fr. 40 000.
5. Am Brienzersee, Bauland, 1200 m². Preis sehr annehmbar. Auskunft bei Rud. Mosimann, Interlaken.

MIGROS

Der grösste Preisvorteil liegt in der Qualität

88

Orient-Teppiche
beziehen Sie vorteilhaft
im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & Co. A.-G.
Bern
Bubenbergplatz 10

Linoleum
Läufer, Milieux, Vorlagen
Stückware zum Belegen
ganzer Zimmer

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux
Tischdecken, Läufer
Wolldecken, Vorhänge

175

Schweizer Pianos und Flügel

Burger & Jacobi
Sabel, Blüthner,
Pleyel

in solider
Konstruktion und
prächtiger Ton-
fülle empfehlen

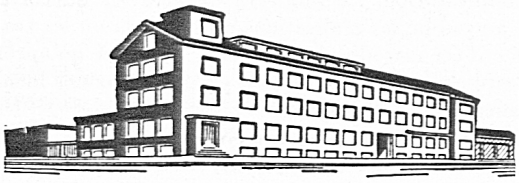
PPPP
PIANOS
KRAMGASSE 54 · BERN
Telephon 2 15 33

CARAN D'ACHE

Prismalo
Bester Farbstift für die Schule!
Schweizerische Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf

Im Auftrag aus Nachlass zu verkaufen
ein tadellos erhaltenes
Schul-Klavier
Gehäuse in Eiche, 4 Okt., voller, kräftiger Ton, zum billigen Preis von Fr. 380.- abzugeben. 79
Zu besichtigen bei:
O. Hofmann,
Bollwerk 29, 1. St. Bern

Lehrerin
als Erzieherin zu drei Kindern im Alter von 9–12 Jahren in Familie nach Bern gesucht.
Offerten unter Chiffre BS 194, an Orell Füssli-Annoncen AG. Bern.



Formschöne, gediegene Möbel
kaufen Sie in jeder Preislage
seit 1912 im Vertrauenshaus
Möbelfabrik
A. Bieri AG, Rubigen
Telephon 7 16 16, Interlaken Telephon 11 56 260

BUCHBINDEREI
BILDER-EINRAHMUNGEN
Paul Patzschke-Kilchenmann
Bern, Hodlerstrasse 16
Telephon 3 14 75 105
(ehem. Waisenhausstrasse)

Hanna Wegmüller 288
Bern, Bundesgasse 16, Telephon 3 20 42
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Für Schulreisen in Thunersee-Gegend
finden Sie gute Verpflegung im
Café Beatus, Sundlauenen
bei den Beatushöhlen
186

Erdbeeren
grossfrüchtige, starke Pflanzen, pickiert, mit Erdballen. Gesund, durch Spezialbehandlung milbenfrei. Bewährte Sorten und Neuheiten.

Monatserdbeeren
mit Topfballen, alles beste, bewährte Sorten und Neuheiten.

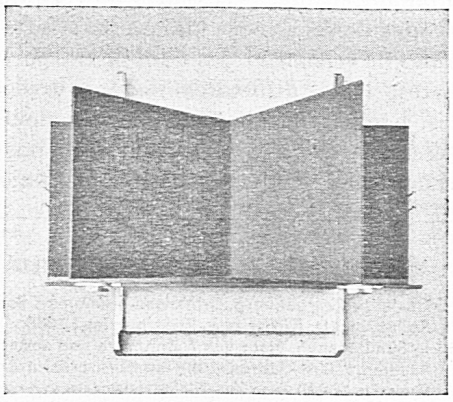
Himbeeren
mit Topfballen, grösste Sicherheit für gutes Anwachsen. Bewährte Sorten und Neuheiten, jederzeit verpflanzbar.

Brombeeren-, Johannis- und Stachelbeeren 193
in besten Sorten, ab September lieferbar.

Preise und Sortenbeschreibung mit Pflanz- und Kulturanweisung über sämtliches Obst, auch über Zierpflanzen, wird auf Verlangen gratis zugestellt.

Hermann Julauf BAUMSCHULE SCHINZNACH-DORF
Telephon (056) 4 42 16

KURSE
für 198
Handel, Verwaltung
Verkehr (PTT, SBB)
Arztgehilfinnen
Sekretariat, Hotel
beginnen am
20. Sept. und 23. Okt.
Handels- und Verkehrsschule
BERN
Telephon 3 54 49
Schwanengasse 11
Erstklassiges Vertrauensinstitut
Gegründet 1907



Alle Systeme 264
Wandtafelfabrik F. Stucki, Bern
Magazinweg 12 Telephon 2 25 33
Beratung kostenlos

Kurhaus Bäregghöhe

161

Telephon 035-45, **im Emmental,** 5 km von Langnau, 1/2 Stunde von Trubschachen, 920 m ü.M. **Beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Schulen.** Ruhiger, prächtig gelegener Ferienort. Gepflegte Küche. Prospekte. Pensionspreis Fr. 10.– M. Wolfensberger und F. Tanner

Wirtschaft Chutzen, Belpberg

150

Schöner Ausflugsort für Schulreisen. Prächtige Rundsicht. Gute Verpflegung. Familie Ulrich, Telephon 031 – 67 52 30

155

Biel . Taubenlochschlucht

- Spezialpreise für Schulen
- Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schulreisen

Erreichbar von Biel aus oder Station Frinvillier

Der Besuch der Schlucht lässt sich verbinden mit einem Abstecher nach der Sportschule Magglingen

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen: Engelberg–Meiringen, Brünig–Melchthal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangement (Titlis usw.) durch Familie Immer, Bergführer, Telephon 036 - 550 oder Meiringen 036 - 35 135

Kurhaus Lüderenalp

144

im Emmental. 1150 m über Meer. Telephon 034 - 43676. Das ideale Schulreise- und Ausflugsziel im Napfgebiet. Interessante Rundsicht.

Geschwister Hs. und E. Held

Schilthornhütte

148

(2400 m über Meer), 2 Stunden oberhalb Mürren. Ausgangspunkt für Schilthornbesteigungen (2 Stunden). Sommer- und Herbsttour. 40 Schlafplätze. Spezialpreis für Schulen und Vereine.
Auskunft durch S. C. Mürren: H. Meyer, Lehrer, Telephon 036 - 34676

Schulausflug nach Meiringen

Café-Konditorei und Tea-Room Lüthi

145

in Meiringen empfiehlt sich den Schulen für einfache Mahlzeiten:

Kaffee complets, Kaffee mit Kuchen usw. Telephon 036 - 80

Murten, Hotel Enge

156

Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten. Mässige Preise.

Besitzer: E. Bongni, Küchenchef. Telephon 7 22 69

Schulen und Vereine werden gut verpflegt im

Restaurant Bühl Schwarzenburg

Schattiger Garten, mässige Preise. Telephon 031 - 69 21 38

Höflich empfiehlt sich **Familie Gilgen**

SPIEZ Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Gute Küche. Telephon 033 - 7 57 93 146

Thun Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Telephon 2 25 00. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Patisserie
Alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 2 34 52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Bescheidene Preise

Restaurant Strandbad Platz für Schulen und Vereine Telephon 2 37 74

Gasthof zum Bären Marktgasse 4 Grosser Saal, Gastzimmer 160

Lauterbrunnen BO.

Camping- und Matratzenlager «Weid»

Idealer Unterkunftsort für Schulen und zur Durchführung von Ferienlagern.
Auskunft: **Hs. von Allmen-Jossi,** Telephon 036 - 34638

Gepflegte Möbel und Wohnausstattungen

Polstermöbel
Vorhänge

E. Wagner, Bern
Kramgasse 6, Telephon 23470

Gesucht, für Tochter (15 Jahre), die in Bern die Schule besucht

Zimmer 196

Wenn möglich mit Morgen- und Abendessen, eventuell auch Mittagessen, in Bern oder Umgebung. Wochenende ausgenommen. Adresse:

Fam. Leuenberger Stettler alt Käser, Eggiwil Tel. (035) 51

Tierpark und Vivarium Dählhölzli, Bern

In der Volière neu:

Lazulifinken
Orangeblaufinken

12

Wo erhalte ich Was?

Die guten Bezugsquellen:

Anschauungsmaterial:
Lehrmittel AG., Grenzacherstrasse 110, Basel

Clichés:
Herm. Denz AG., Tscharnerstrasse 14, Bern

Holzteller, Glasuntersätzli, Broschen:
O. Megert, Holzdrechslerei, Rüti b. Büren

Kunst-Geigen:
H. Werro, Geigenbauatelier, Zeitglockenlaube 2, Bern

Möbel:
A. Bieri AG., Möbelfabrik, Rubigen
E. Schwaller AG., Möbelfabrik, Worb
E. Wagner, Möbel, Kramgasse 6, Bern

Pianos:
O. Hofmann, Pianos, Bollwerk 29, Bern
F. Pappé Söhne, Pianos, Kramgasse 54, Bern

Präzisions-Reisszeuge:
Kern & Co. AG., Aarau

Prismalo-Stifte:
Caran d'Ache, Genf

Sanitätsartikel:
Hanna Wegmüller, Bundesgasse 16, Bern

Schulmobiliar:
Bigler, Spichiger & Cie. AG., Biglen

Sportartikel:
Bigler-Sport, Bern, Telephon 36677

Teppiche (Orient):
Meyer-Müller & Co. AG., Bubenbergplatz 10, Bern

Turnmatten:
Bigler-Sport, Bern, Telephon 36677

Wandtafeln:
Fr. Stucki, Wandtafelfabrik, Magazinweg 12, Bern

Durch gute Inserate werden Sie bekannt.

*

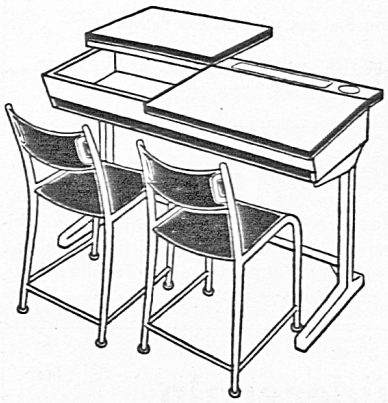
Die **Holzdrechslerei O. Megert**
in **Rüti bei Büren**
empfiehlt sich den Schulen mit Handfertigkeitsunterricht zur Lieferung von Holztellern, Glasuntersätzli, Broschen usw. zum Bemalen und Schnitzen, in jeder gewünschten Form u. Holzart. Muster und Preisliste stehen zu Diensten.
Telephon (032) 81154. 201

In schönem Dorf, unterer Amtsbezirk Burgdorf, ideales, sonniges
Eigenheim
mit eingebauter Hausorgel, Garten, Obstgarten, Garage, zum Kauf ausgeschrieben.
Anfragen an Chiffre BS 197, an Orell Füssli-Annoncen AG. Bern. 197

Schul-Mobiliar Bigla

und was Schul-Kommissionen davon halten

„Die neuen Bigla-Schulmöbel sind sauber, sehr praktisch und solid. Sie machen die Schulzimmer freundlich, hell und einladend. Schüler und Lehrer haben richtig Freude an diesen wirklich schönen Tischen und Stühlen."



Sind das nicht wichtige Punkte bei einer Neuanschaffung?

Verlangen Sie auf alle Fälle unsere Preis-Offerte denn wir sind **vorteilhaft.**

Tel. (031) 85821

BIGLER, SPICHIGER & CIE. AG. BIGLEN (BERN)

Männerchor Frohsinn, Lyss (zirka 80 Aktive, II. Kat.), sucht einen
Dirigenten
Antritt nach Vereinbarung. Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen sind bis 15. September zu richten an:
P. Schlunegger, Sekundarlehrer, Lyss. 202

53
DENZ Clichés
Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon (031) 5[11]51

Feine Violinen alt und neu
Schüler-Instrumente
Reparaturen
Bestandteile
Saiten 11

1890–1950. 60 Jahre im Dienst der Geige

H. Werro, Bern, Zeitglockenlaube 2 *Tel. 32796*

AZ Bern 1